

1. G.R.Pfarrer G.Hackl, gerhardhackl@aon.at DA DIE KIRCHE IN DER PFARRE BEGINNT, bedeuten alle Bestrebungen Pfarren zusammenzulegen oder gar aufzulösen, ein langsames aber sicheres Ende der Kirche überall dort, wo diese Bestrebungen nicht energisch verhindert werden. Auch eine noch so kleine Pfarre sichert die Nähe der Menschen zueinander, die gegenseitige Hilfsbereitschaft untereinander in allen Altersstufen, die persönliche Sorge um den Mitmenschen.
2. Daher gibt es nicht zu viele Pfarren sondern viel zu wenige Pfarren, die doch die eigentlichen Zellen kirchlichen LEBENS sind. Die immer mehr zunehmende Anonymität wird durch die Zusammenlegung oder gar Auflösung von Pfarren nur gefördert und die Überschaubarkeit immer mehr eingeschränkt und verhindert.
3. Genau so wie die Vorenthaltung des irdischen Brotes katastrophale Folgen für die Menschheit hat – 7 tausend Kinder verhungern täglich ! – hat auch die Vorenthaltung des geistlichen Brotes , des lebendigen Brotes, für das christliche Leben verheerende Folgen ! Ist doch die Feier der Eucharistie die eigentliche Mitte des christlichen Lebens !
4. Die Gläubigen aufzurufen, weite Wege bei den stets steigenden Treibstoffpreisen zurückzulegen, wo doch auch gerade ältere Leute kein Auto besitzen und sich nicht leisten können, ist unverantwortlich und fördert die Zerstörung der GEMEINSCHAFT am Ort und die Anonymität !
5. So wichtig die Feier der Eucharistie für alle Gläubigen ist, so wichtig ist auch die persönliche pfarrliche NÄHE für die Erhaltung und Stärkung des kirchlichen und christlichen Lebens ! Nicht der Katholikenschlüssel sondern der Einwohnerschlüssel sollte Maß für die Behandlung der einzelnen Pfarren sein. Hat doch die Pfarre vornehmlich eine MISSIONARISCHE Aufgabe, ist doch “der Menschensohn gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist“.
6. Die „Pro-Kopf-Finanzierung“, wie sie in der Erzdiözese Wien praktiziert wird, hat nur zahlende Mitglieder im Auge. Sie ist ein Produkt des Neoliberalismus, der vom seligen Papst Johannes Paul II. scharf verurteilt wurde, weil er das christliche Prinzip der SOLIDARITÄT der Reichen mit den Ärmern missachtet und den Reichen nur hilft immer reicher zu werden auf Kosten der Armen. So ein System hat in der Kirche nichts verloren ! Nicht das Geld sondern der Mensch hat absoluten Vorrang !

7. Die Neuevangelisierung der Welt hat die Selbstevangelisierung der Kirche zur unerlässlichen Voraussetzung, wie Papst Paul VI. schon in seiner Enzyklika „Evangelii nuntiandi“ betonte : „ECCLESIA SEMPER EVANGELIZANDA !“ Zur Selbstevangelisierung gehört selbstverständlich auch die Beseitigung unchristlicher Produkte wie der „Pro-Kopf-Finanzierung“. Die missionarische Verpflichtung der Kirche erfordert die Einwohnerzahl einer Pfarre und nicht die Katholikenzahl als Schlüssel für deren Behandlung .
8. Maßstab für das kirchliche Leben können nur die Bibel und das Auswahlverhalten Jesu und der Apostel sein, die in JEDER GEMEINDE durch Handauflegung Presbyter einsetzten (Apg 14,23) und das ausdrückliche Gebot Jesu für eine freiwillige Standeswahl (Mt 19,12), bestätigt vom hl. Paulus (1 Kor 7,25 und 1 Kor 9,5) !
9. Die Ortsgemeinschaft wird leider immer mehr geschwächt und zerstört durch die Schließung zahlreicher Postämter und kleinerer Geschäfte. Die Kirche darf diese Schwächung der Gemeinschaft nicht auch noch zusätzlich fördern durch Zusammenlegung oder gar Schließung von Pfarren. Ganz im Gegenteil muss die Kirche die Solidarität der Gläubigen untereinander und miteinander durch die Förderung und Erhaltung auch noch so kleiner Pfarren stärken. Die Förderung der Ortsgemeinschaft ist für die Selbstevangelisierung der Kirche als Voraussetzung für eine glaubwürdige Neuevangelisierung der Welt unentbehrlich und unerlässlich ! Die Nähe der Gläubigen zueinander ist für die Erhaltung echter christlicher Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung . Die Urchristen hielten fest an der GEMEINSCHAFT (Apg 2, 42) und hatten „alles gemeinsam“ (Apg 4,32). Grundlage für die Neuevangelisierung der Welt ist die Selbstevangelisierung der Kirche aufgrund der klaren Aussagen des Evangeliums, der Apostelgeschichte und des hl. Paulus.
10. Die Marienverehrung ist für die Selbstevangelisierung der Kirche von größter Wichtigkeit ! Ist doch Maria das Urbild und Gleichbild der Kirche! Ihre leibliche Aufnahme in den Himmel ermahnt uns alle nach dem Beispiel Jesu immer den ganzen Menschen mit Leib und Seele zu sehen und nicht „Seelsorge“ sondern Menschensorge zu fördern. Die psychosomatischen Zusammenhänge sollen nicht nur in der Medizin sondern auch bei der gesundmachenden Selbstevangelisierung der Kirche eine immer stärkere Beachtung finden ! G.R.Pfarrer Gerhard Hackl

